

Die Schweiz im II. Weltkrieg



Die Schweiz im II. Weltkrieg

Die Mobilmachung

- Generalmobilmachung anfang September nach dt. Angriff auf Polen
- Landesausstellung 1939 in Zürich wird zum Symbol der Selbstbehauptung → „Landi-Geist“
- Männer mit militärischer Ausbildung – jedoch nicht mehr dienstpflichtig – wurden in „Ortswehren“ organisiert, um gegen Sabotage und Luftlandungen gewappnet zu sein.

„Fahnenmeer“ an der Landi 1939 in Zürich



Rückschau auf 6 Jahre Krieg

In der Rückschau präsentiert sich die Schweiz noch lange Zeit über das Ende des Weltkriegs hinaus verklärend als friedfertige, unabhängige und humanitäre Insel in einem tobenden Europa. (Wochenschau von 1945)



Die Schweiz im II. Weltkrieg

Der Rüttlirapport

- Am 25. Juni 1940 lädt General Guisan die Oberbefehlshaber der Schweizer Armee auf die Rütliwiese.
- Ein Monat vorher konnte Hitler Paris einnehmen.
- Enorme symbolische und psychologische Bedeutung, da die Schweiz rundum von Achsenmächten umschlossen ist.

Zusammenkunft der Oberbefehlshaber – 25. Juni 1940



Die Schweiz im II. Weltkrieg

Die Innenpolitik

- Um in Krisenzeiten rasch handeln zu können erhält der BR weitreichende Kompetenzen für „Massnahmen zur Verteidigung des Landes“ (Notrecht).
- WUST (Warenumsatzsteuer)
- Todesstrafe für Landesverräter
- Organisation „Heer und Haus“ mit Referaten in den Dörfern an Informationsabenden.
- „Fünfte Kolonne“ → 80'000 Deutsche in der Schweiz

Propagandaplakat aus der Schweiz während des Krieges

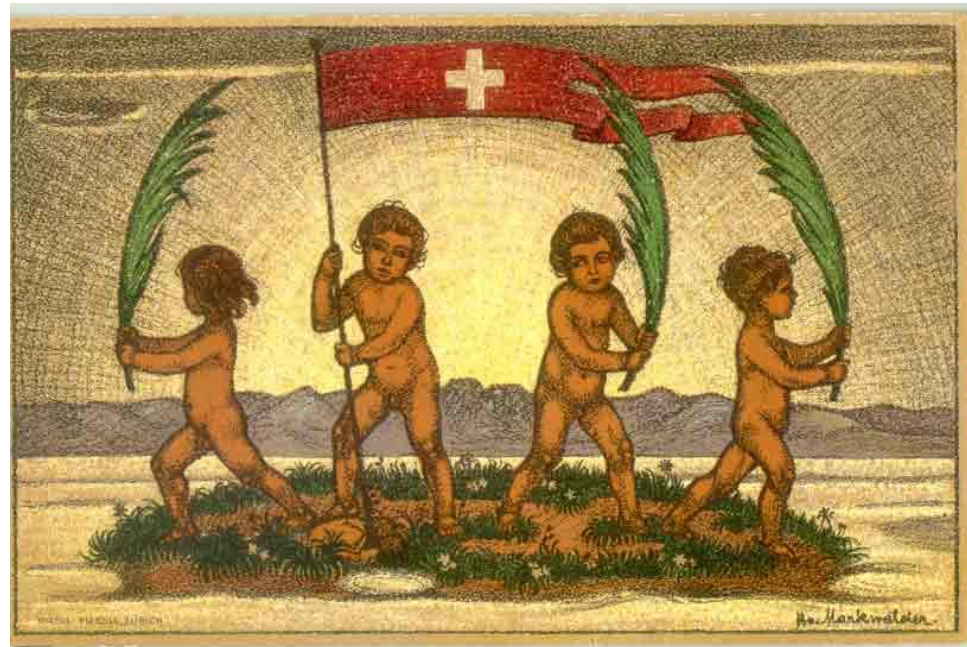


Die Schweiz im II. Weltkrieg

„Gesinnungsneutralität“

- Kein „Röstigraben“ wie während des Ersten Weltkrieges.
- Bürgerinnen und Bürger durften das Dritte Reich nicht öffentlich provozieren.
- Neutralität gilt nur für Staat (im Gebrauch seiner Machtmittel).
- „Blutschuld der Presse“: Angst, dass kritische Äusserungen das Deutsche Reich provozieren könnten.
- „Eingabe der 200“: Diese forderten die Entfernung von Zeitungsredaktoren, die sich zu kritisch gegenüber dem Reich äusserten.

Zeitgenössische Darstellung – „Die Schweiz als Insel“



Die Schweiz im II. Weltkrieg

Plan Wahlen

- Landwirtschaftsspezialist und späterer Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen
- Programm zur Förderung des einheimischen Lebensmittelanbaus
- Die Selbstversorgung der Schweiz sollte dadurch gesichert werden
- Wiederum eine enorme psychologische Wirkung in der Bevölkerung

„Anbauschlacht“

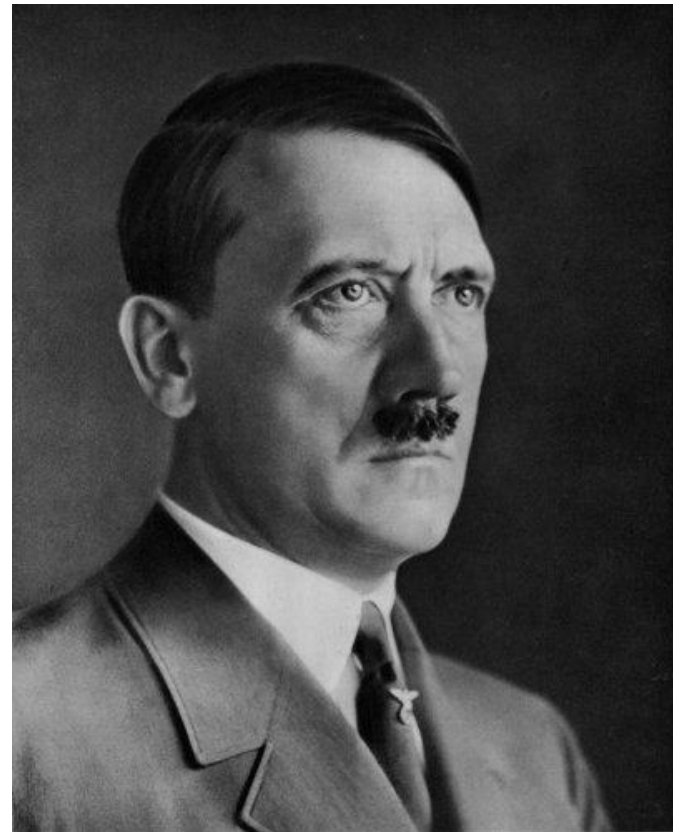


Die Schweiz im II. Weltkrieg

CH – Lieferant Hitlers?

- DR seit Bismarck wichtigster Handelspartner.
- Halbfabrikate der Präzisionsindustrie wurden an Deutschland verkauft.
- Nicht-militärische Güter konnten die Achsenmächte durch die Alpen transportieren.
- Süddeutschland war z.T. auf Energie aus der Schweiz angewiesen.
- Deutsche Reichsbank tauschte bei der Nationalbank Gold gegen Devisen. Diese Devisen benötigte Deutschland dringend, um Rohstoffe einzukaufen.
- Mit Schweizer Hochseeflotte konnte trotz U-Bootkrieg Getreide importiert werden.

Adolf Hitler



Die Schweiz im II. Weltkrieg

Flüchtlingspolitik

- Nach dem Ersten Weltkrieg zum ersten Mal die Angst vor einer „Überfremdung“, obwohl die Ausländerzahl rückläufig war.
- Existenzängste aufgrund der Weltwirtschaftskrise.
- Visumspflicht forderte, dass keine Zivilflüchtlinge ohne Visum aufgenommen werden konnten.
- Begründungen: „Das Boot ist voll“ und Hitler würde diese Flüchtlingspolitik nicht dulden.
- Bis Kriegsende: 100'000 beherbergte Flüchtlinge.

Grenzbewachung während des Zweiten Weltkrieges



Die Schweiz im II. Weltkrieg

Zusammenfassende Interpretation

- Die Armee wurde als „Schule der Nation“ betrachtet, gerade von der Aktivdienstgeneration.
- Erwerbsersatzordnung als Finanzierungsmodell für Altersvorsorge.
- Bewährtes Rationierungssystem
- Frauenhilfsdienst → Schritt in Gleichstellung
- Preisstopp für die Bauern (Vorbeugend gegen Inflation)
- WUST → MWST
- Erwartete Arbeitslosigkeit traf nicht ein

Freiwillige Schweizer Frauen im Krankendienst

